

Mit Kater lieber auf die Bank



Und nach dem Spiel ein Bier:
Was in vielen Sportvereinen
üblich ist, sehen
Jugendschützer und Verbände
mit einem kritischen Auge.
Fotomontage: Wilfried Gerharz

Bielefeld/Münsterland - Jetzt noch ein Bier: Auf die Idee wäre in dem Bus, der am Wochenende von Leverkusen nach Münster fuhr, keiner gekommen. Als die A-Jugendlichen von Preußen Münster zwei Stunden im Bus saßen, gab es zwar einen 2:0-Sieg zu feiern – aber kein Bier. „Bei uns gibt es das nicht“, sagt Trainer Martin Kastner: Kein Bier auf dem Trainingsplatz, kein Bier auf der Rückfahrt, kein Bier im Trainingslager. „Wir müssen nicht erwähnen, dass Alkohol dort verboten ist“, sagt Kastner.

Für Jugendliche, die die Chance haben, Profifußballer zu werden, ist das vielleicht selbstverständlich. Für viele andere offenbar nicht. Sportvereine können nach den Worten des Bielefelder Sportwissenschaftlers Thomas Fritz keine Jugendlichen vom exzessiven Alkoholkonsum abhalten. 88 Prozent der Jugendkicker, die er in Bielefeld befragt hat, haben irgendwann schon einmal

Alkohol getrunken – knapp die Hälfte davon zum ersten Mal in Verein. Es hätten auch mehr sein können, betont Fritz. Darum traut der 33-Jährige den Vereinen grundsätzlich zu, Jugendliche schützen zu können.

Vorbild sind in Fritz' Augen die Trainer: „Wenn sie sensibel für das Thema sind, haben sie ein großes Potenzial, schützend zu wirken. Die Jugendlichen richten sich schon danach, welche Rolle der Trainer ihnen vorgibt.“ Übungsleiter, die niemanden spielen lassen, der am Vorabend über die Stränge geschlagen ist, würden Jugendliche viel mehr packen als der erhobene Zeigefinger.

Für Preußen-Trainer Kastner gilt grundsätzlich, dass er kein Bier trinkt, wenn er mit seinen Kickern zusammen ist. Ausnahmen sind selten: Wenn die nächsten zehn Tage kein Spiel ansteht, kann ein gemeinsamer Besuch in der Disko „mit ein, zwei Bier“ durchaus den Teamgeist stärken. „Wir müssen uns auch außerhalb des Sportplatzes kennenlernen. Wenn wir so tun, als wenn es das normale Leben nicht gibt, werden wir unglaubwürdig“, sagt er.

Dr. Sabine Wedekind vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) ist trotzdem überzeugt, dass Sport Kinder und Jugendliche so stark macht, dass sie „zu Drogen und Alkohol Nein sagen“ können. Außerdem würden sie erleben, wie Ältere im Verein Stellung zum Alkohol beziehen. Deswegen würde der Verband versuchen, seine Lehrkräfte zu sensibilisieren.

Auf dem Fußballplatz der Warendorfer Sportunion gilt ein Alkohol- und Rauchverbot für Jugendliche. Der Erste Vorsitzende der Fußballabteilung, Ulrich Laustroer, will verhindern, dass sie „die Kiste am langen Arm“ auf den Fußballplatz tragen. „Wir sehen Alkohol als Droge an, die zwar gesellschaftlich anerkannt ist, aber nicht mit unserem Sport zu verbinden ist.“ Schließlich müsse nicht jede Freizeitbeschäftigung mit Alkohol verknüpft sein, meint er, und weiß damit viele Eltern auf seiner Seite. Schließlich müsse der Verein „gewisse soziale Rahmenbedingungen schaffen“. So würde er ungerne sehen, wenn das Feiern und nicht das Fußballspielen im Vordergrund steht.

Das kann Laustroer allerdings nur für seine Jugendlichen durchsetzen. Dass die Alten Herren und die Senioren nach dem Spiel in der Kabine eine Zigarette rauchen und ein Bier trinken, „das werden Sie nicht verhindern“, sagt Laustroer. „Wir sind keine Weltverbesserer und wollen den Alkohol nicht grundsätzlich vertreiben.“

VON STEFAN WERDING, MÜNSTER

URL: http://www.westfaelische-nachrichten.de/wna/sport/special/sport_jugend_alkohol/?em_cnt=141459&em_loc=1120

© Westfälische Nachrichten - Alle Rechte vorbehalten 2007

Hilflose Sportclubs?



Und nach dem Spiel ein Bier:
Was in vielen Sportvereinen
üblich ist, sehen
Jugendschützer und Verbände
mit einem kritischen Auge.
(Montage: Wilfried Gerharz)

Bielefeld - Sportvereine schützen Jugendliche nicht so gut vor unverhältnismäßigem Alkoholkonsum, wie sie es eigentlich könnten. Das hat der Bielefelder Sportwissenschaftler Thomas Fritz herausgefunden. „Der Verein hat ein enormes Potenzial im Hinblick auf Suchtprävention. nutzt es aber nicht in dem Maße, wie er es könnte.“ Vereine könnten das Problem besser anpacken, indem sie Alkohol bewusst thematisieren.

„Betroffen sind vor allem Mannschaftssportarten wie Fußball und Handball, wo Bier und Hochprozentiges häufig zum Vereinsalltag gehörten.“ Übermäßigen Alkoholkonsum gibt es nach Einschätzung des 33-Jährigen vor allem in unteren Ligen.

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und der Deutsche Fußballbund (DFB) bestätigten gestern, dass die Sportvereine „keine Insel der Seligen sind“. Das sagte DFB-Sprecher Harald Stenger. „Was sich in der Gesellschaft falsch entwickelt, wird auch in die Vereine drängen“, sagte er unserer Zeitung. „Wir sind nicht die Reparaturwerkstatt der Gesellschaft“, meinte er. Entscheidend sei ein sensibler und glaubwürdiger Trainer oder Vorsitzender an der Basis. Der DFB können eigentlich nur appellieren und die Bewusstseinsbildung vorantreiben. Umgesetzt werden muss an der Basis.

Der Forscher unterscheidet zwischen zwei Typen trinkender Jugendkicker: Die einen trinken exzessiv, ohne dass sie sich vom Verein darin beeinflussen lassen würden. Die anderen würden durch ihre Mitgliedschaft im Sportverein in ihrem Willen bestärkt, eher abstinenz zu leben. Sie verzichten, weil ihr Selbstvertrauen durch den Sport wächst und sie Alkoholkonsum als negativ wahrnehmen. Die jugendlichen Sportler müssten ihren Alkoholkonsum als Problem wahrnehmen. Der Verein würde zwar die psycho-sozialen Fähigkeiten seiner Mitglieder stärken, das würde aber nicht automatisch zu weniger Alkoholkonsum führen.

Jugend und Alkohol - Hilflose Sportclubs? **Diskutieren Sie mit uns im Forum**

Der Forscher hatte für seine Doktorarbeit das Trinkverhalten von 15 bis 17 Jahre alten Kickern aus dem Fußballkreis Bielefeld untersucht.

VON **STEFAN WERDING**, MÜNSTER

URL: http://www.westfaelische-nachrichten.de/wna/sport/special/sport_jugend_alkohol/?em_cnt=141460&em_loc=1120

© Westfälische Nachrichten - Alle Rechte vorbehalten 2007

Das gute Vorbild

Die Flasche Bier nach dem Heimspiel, der Rausch bei der Jahresabschlussfahrt – sieht so der Alltag in deutschen Sportclubs aus? Um es vorwegzunehmen: Nein, so sieht das Leben in den Fußball-, Handball und Tennisvereinen nicht aus. Auch die gestern vorgelegte Studie setzt Alkohol und Sport, Rausch und 2:1-Sieg nicht gleich, sondern bezeichnet nur eine gewachsene Verantwortung der Vereine für gefährdete Jugendliche.

Sportvereine sind eben nur ein Austragungsort unter vielen für das Trinken – neben der Diskothek, der privaten Party oder dem Jugendtreff in der Szene-Kneipe. Der erste Rausch mit 14, das Komatrinken am Wochenende – Eltern und Pädagogen, Suchtexperten und Ärzte stehen oft fassungs- und hilflos vor diesem gesamtgesellschaftlichen Phänomen.

Und hier beginnt die besondere Pflicht der Trainer und Übungsleiter. Sie opfern (unentgeltlich) ihre Freizeit, um Jugendliche für den Sport und die damit verbundenen Ziele zu begeistern. Im Gegensatz zu vielen Eltern oder Lehrern haben sie noch Zugang zu den Jugendlichen, haben zu ihnen Vertrauen in einem Alter, in dem Vorbilder wichtig ist. Doch dieser Rolle werden Trainer, Übungslehrer und auch ältere Mitspieler nur gerecht, wenn Alkohol keinen Platz in der Kabine hat und die Flasche Bier nicht zum Sortiment im Mannschaftskoffer gehört.

VON **FRANK POLKE**, MÜNSTER

URL: http://www.westfaelische-nachrichten.de/wna/sport/special/sport_jugend_alkohol/?em_cnt=141462&em_loc=1120

© Westfälische Nachrichten - Alle Rechte vorbehalten 2007

„Nicht trinken ist auch okay“

Münster - Wie sollten sich erwachsene Mitglieder in Sportvereinen verhalten, damit sie Jugendliche nicht durch ihr Vorbild an Alkohol heranführen? Redaktionsmitglied Markus Schönherr sprach darüber mit der Sportwissenschaftlerin Dr. Maike Tietjens von der Universität Münster.

Welche Spielregeln sollten in Vereinen gelten, um Jugendliche vom Alkohol abzuhalten?

Tietjens: Alkohol ist in der gesamten Gesellschaft ein Problem. Es geht darum, den Jugendlichen in allen Bereichen klar zu machen, was okay ist und was nicht.

Welche Rolle spielen dabei erwachsene Vereinsmitglieder?

Tietjens: Für Jugendliche müssen nicht automatisch Erwachsene als Vorbild maßgeblich sein. Schließlich wollen sie sich von ihnen ja auch abgrenzen. Schwierig wird es aber, wenn Jugendliche in eine Gruppe von Erwachsenen kommen, die Alkohol trinken und indirekt sagen: „Wenn du nicht mittrinkst, gehörst du nicht dazu.“ In diesem Fall entsteht ein Gruppendruck, dem sich nicht jeder Jugendliche ohne Weiteres entziehen kann. Hier geht es darum, die Normen und Werte zu verändern.

Erwachsene müssen aber nicht auf das Bier nach dem Sport verzichten?

Tietjens: Jugendliche sollen einen vernünftigen Umgang mit Alkohol lernen. Wichtig ist, dass sie frei entscheiden können. Erwachsene sollten ihnen vermitteln, dass es auch in Ordnung ist, nicht mitzutrinken.

URL: http://www.westfaelische-nachrichten.de/wna/sport/special/sport_jugend_alkohol/?em_cnt=141463&em_loc=1120

© Westfälische Nachrichten - Alle Rechte vorbehalten 2007